

INTERVIEW

Hubertus Heil,
Bundesminister für Arbeit
und Soziales

Seite 3



VOR ORT

Grone NRW/Rheinland:
Wachstum und Qualität
Hand in Hand

Seite 7



IM FOKUS

Lübeck: Austausch über
die Grenzen hinweg dank
BOOST

Seite 8



Der schwierige Wiedereinstieg ins Berufsleben

Albrecht: „Der erste Job nach der Langzeitarbeitslosigkeit muss nicht unbedingt der Traumberuf sein“

Hamburg/Berlin – Für die Finanzierung des Bundesprogramms „Teilhabe am Arbeitsmarkt für alle“ sind von 2018 bis 2021 vier Milliarden Euro eingeplant. Die Große Koalition aus CDU/CSU und SPD plant auf Bundesebene einen sozialen Arbeitsmarkt für rund 150.000 der aktuell 850.000 Langzeitarbeitslosen, die so gut wie keine Chance haben, anders einen Job zu bekommen. Zuletzt ist Bewegung in diesen Bereich des Arbeitsmarkts gekommen.

Laut Bundesagentur für Arbeit haben im Jahr 2017 rund 162.000 Menschen eine Anstellung gefunden, die vorher langzeitarbeitslos waren. Am häufigsten fanden sie eine Anstellung als Helfer in der Lagerwirtschaft. Der zweithäufigste Beruf war im Reinigungsgewerbe, gefolgt von Verkaufshelfer. Die neue Anstellung stellt für die meisten ehemaligen Langzeitarbeitslosen eine erhebliche finanzielle Verbesserung dar: Langzeitarbeitslose bekommen oft einen Regelsatz von 416 Euro im Monat, das summiert sich auf knapp 5.000 Euro im Jahr, hinzu kommen oft noch individuelle Zuschüsse zum Beispiel für die Unterkunft.

Grone-Vorstand Achim Albrecht: „Der erste Job nach der Langzeitarbeitslosigkeit muss nicht unbedingt der Traumberuf sein. Nach langer Erwerbslosigkeit kann der Einstieg oder Wiedereinstieg ins Berufsleben schwierig sein. Dort hilft Grone mit vielfältigen Angeboten, denn wir wissen: Mit Fortdauer der Arbeitslosigkeit entfremden sich die Menschen immer mehr von ihrem früheren Beruf und vom Berufsleben.“ Bundesarbeitsminister Hubertus Heil will, dass die Lohnkostenzuschüsse über einen Zeitraum von fünf Jahren gezahlt werden, dabei allerdings nach und nach sinken. Damit soll verhindert werden, dass es zu einer verfestigten



Langzeitarbeitslose werden auch in Holzwerkstätten auf reguläre Beschäftigung vorbereitet

Subventionierung kommt. Konkret plant Heil eine Neuregelung im Sozialgesetzbuch II.

Mehr: Editorial Seite 2, Interview mit Minister Heil Seite 3, ausführliche Berichte auf der Seite 4.

Die neue Lernwelt 4.0: Das Beispiel Schweißerausbildung in Weimar

Weimar – „Bei der Entwicklung neuer Bildungskonzepte dürfen wir nicht stehen bleiben. Hier sind ständige Investitionen nötig, um unsere Kunden jederzeit mit aktuellen Technologien zu unterstützen. Wir sind weiterhin

im Bereich der Weiterbildung in der Industrie für Roboterbedienung und -programmierung tätig – das ist die Lernwelt 4.0“, sagt Frank Mansius, Geschäftsführer von Grone Thüringen. Er liefert dafür den Beweis: In der Aus-

bildungsstätte für Schweißer wird im Grone Bildungszentrum Weimar zur Unterstützung der Schweißerausbildung auf virtuelle Trainingssysteme zurückgegriffen. Dabei wird das simulationsgestützte Trainingssystem „Soldamatic“ genutzt. Das von dem spanischen Unternehmen Seabery entwickelte Konzept ist eine integrierte Highend-Schweißsimulationslösung. Neben dem kostensparenden und effizienten Training des Schweißens am Simulator bietet der Soldamatic die Möglichkeit, Theorie und Praxis in einem kompletten System zu vermitteln – eine bahnbrechende Entwicklung in der Schweißerausbildung.

Nun geht es weiter. Kursstättenleiter bei Grone Weimar ist Sylvio Rossin. Er hatte die Idee zu einem gemeinsamen überbetrieblichen Projekt mit Seabery und FANUC, einem der größten Robo-

terhersteller weltweit, und präsentierte es auf dem 1. internationalen Augmented Training Kongress im spanischen Huelva einem Fachpublikum aus mehr als 20 Ländern. Rossin: „Ein solches Trainingskonzept sowohl für die klassische Ausbildung von Schweißern in Verbindung mit der Roboterbildung hat es noch nicht gegeben. Interesse und Resonanz waren dementsprechend hoch. Ein weiterer großer Vorteil des Trainings liegt in der Umsetzung neuer pädagogischer Konzepte und der Mehrsprachigkeit des Systems. Virtual Welding ersetzt nicht die klassische Schweißerausbildung, sondern ist nur ein Hilfsmittel.“ Im Rahmen der Zusammenarbeit der drei Partner wird das System weiterentwickelt. Rossin: „Wir werden ein gutes Werkzeug für die Lernwelt 4.0 zum Einsatz bringen.“



Vor internationalen Gästen präsentierte Sylvio Rossin den von ihm programmierten Roboter

Grone realisiert Erasmus-Kongress

Dortmund/Lüneburg – Grone Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sind maßgeblich an dem internationalen Erasmus+-Kongress „Jobcoach für Menschen mit Behinderung im europäischen Vergleich“ beteiligt, der am 4. Juli in Dortmund stattfindet.

Internationale Partner aus Frankreich, den Niederlanden, Irland, Polen und Deutschland berichten dabei von ihren Erfahrungen und präsentieren die Ergebnisse aus dem europäischen Erasmusprojekt zur Qualifizierung des „Job Coach für Menschen mit Behinderung“. In Fachvorträgen, Workshops und Diskussionsrunden werden Experten vorgestellt und Erfahrungen ausgetauscht, wie Menschen mit Behinderung in Arbeit gebracht werden können und welche Rolle das Jobcoaching dabei spielen kann.

Eines der Highlights ist die Beteiligung der früheren Primaballerina des Dortmunder Balletts, Monica Fotesco-Uta. Sie ist heute Therapeutin der Sophrologie und wird einen Vortrag dazu halten und u. a. Entspannungsübungen vorstellen. Die Sophrologie ist eine Heilmethode, bei der körperliche und psychische Entspannung vorbeugend oder lindernd eingesetzt wird.

www.jobcoach-mb.de

Neuer Standort: Berlin-Spandau

Berlin – Grone expandiert weiter – auch in der Hauptstadt. Als 11. Standort hat Grone Berlin im Februar 2018 eine Niederlassung in Spandau eröffnet. Dr. Hartmut Bodamer, Geschäftsführer Grone Berlin: „Wir fokussieren uns dort zunächst auf Aktivierungshilfen. Dabei geht es um die Inhalte ‚Grundkompetenzen‘ und ‚Richtig bewerben‘.“

Grone-Azubis schufen erfolgreichen Stand auf der Lernmesse Bremen

Der neue Messestandort im Weserstadion lockte 3.000 Interessenten an

Bremen – Zum ersten Mal in ihrer 25-jährigen Geschichte fand die Lernmesse Bremen unter dem Motto „gut zu wissen“ im Weserstadion statt. Rund 50 namhafte Bildungs- und Beschäftigungsträger aus Bremen und dem Bremer Umland waren dabei. Sie boten an kleinen, aber fantasievoll gestalteten Ständen die Möglichkeit, sich über aktuelle Angebote in den Bereichen Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Qualifizierung und geförderte Beschäftigung in Bremen und dem Umland zu informieren. Auch Grone war dabei.



Am Grone-Stand: Peter Härtl (VaDiB), Dr. Hubertus Hess-Grunewald, Geschäftsführer des SV Werder Bremen, und der Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Bremen, Dr. Götz von Einem, sowie Standortleitung Martina Wodtke (v. l. n. r.)



Sie haben mit anderen Teilnehmenden den Grone-Stand und das Logo entwickelt und betreuten die Präsentation: Mirko Klemet und Timo Köster (r.)

Die Grone-Bildungszentren Bremen präsentierten sich mit einem von Teilnehmenden unter Anleitung ihrer Ausbilder gebauten Messestand, dessen Design sie selbst entwickelt und realisiert hatten.

Zwei der Erbauer, die Auszubildenden Mirko Klemet und Timo Köster, betreuten den Stand zusammen mit ihren Sozialpädagogen Alexander Skipka und Jan Krawczyk und der Standortleiterin Martina Wodtke. Sie sagt: „Der Stand war sehr gut besucht. Es wurden Teilnehmende für die Ausbildung Lager/

Logistik und einen Hausmeister-Kurs sowie für die Ausbildung zum Mechatroniker gewonnen.“

Der neue prominente Standort und die Angebote überzeugen: Fast 3.000 Besucherinnen und Besucher aller Altersgruppen kamen, um sich zu informieren. Wodtke: „Diese Zusammensetzung zeigt, dass die Notwendigkeit und die Chancen des lebenslangen Lernens von immer mehr Berufstätigen und Arbeitssuchenden erkannt werden. Das ist eine erfreuliche Entwicklung.“

Der Grone-Stand hatte zudem auch

prominenten Besuch: Unter anderem kamen der Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Bremen, Dr. Götz von Einem, der Präsident und Geschäftsführer des SV Werder Bremen, Dr. Hubertus Hess-Grunewald, und Peter Härtl, Vorstand des Verbundes arbeitsmarktpolitischer Dienstleister in Bremen e.V. (VaDiB), der die Messe veranstaltete. Sie erprobten ihre Geschicklichkeit an einem Modell-Gabelstapler. Wodtke: „Man war sich schnell einig, dass ein Parcours mit einem echten Stapler noch mehr Spaß machen würde.“

EDITORIAL

Vor zu viel Optimismus sei gewarnt

Liebe Leserinnen und Leser,



die neue Bundesregierung will einen sozialen Arbeitsmarkt für 150.000 der 850.000 Langzeitarbeitslosen schaffen. Arbeitsminister Hubertus Heil setzt sich damit auch im Interview auf Seite 3 auseinander.

Es wird kein flächendeckendes Programm, sondern wendet sich in – noch nicht genau definierten – benachteiligten Regionen an Menschen ohne Ausbildung, gesundheitlich eingeschränkt und teilweise auch schon älter. Obwohl die Zahl der Langzeitarbeitslosen, derzeit auch wegen der boomenden Wirtschaft, stetig sinkt, besteht für die von der Großen Koalition ins Visier genommene Gruppe faktisch kaum eine Chance, sie in den regulären Arbeitsmarkt zu bringen.

Zwar hat Detlef Scheele, der Chef der Bundesagentur für Arbeit, gesagt: „Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wie in den 90er Jahren wollen wir definitiv nicht.“ Es gehe um Arbeit bezahlt nach Tarif, Mindestlohn oder ortsüblichem Lohn.

Doch es ist vor zu viel Optimismus zu warnen. Überspitzt gesagt: Viele dieser Gruppe sind sehr weit davon entfernt, einer regulären Beschäftigung nachzugehen. Sie bedürfen intensiver, individueller und intelligenter Unterstützung sowohl durch das Jobcenter und den Betrieb – aber eben auch durch Bildungsträger bei der Vorbereitung auf die neue Beschäftigung, bei der Beseitigung von Hindernissen und bei der Begleitung in einen neuen Lebensabschnitt.

Hinzu kommt: Die Dauer der Langzeitarbeitslosigkeit von Hartz-IV-Beziehern ist in den vergangenen Jahren weiter gestiegen. Waren im Jahr 2011 Menschen, die Grundsicherung beziehen mussten, im Schnitt 555 Tage ohne Arbeit, sind es im Jahr 2016 schon 629 Tage gewesen. Länger als drei Jahre arbeitslos waren im Jahr 2011 rund 298.000 Hartz-IV-Bezieherinnen und -Bezieher. Bis 2017 stieg diese Zahl auf rund 317.000 Menschen.

Grone stellt seit Jahrzehnten unter Beweis, wie Langzeitarbeitslose integriert werden können.

Aktuelle Belege aus verschiedenen Standorten und unterschiedlichen Maßnahmen finden sich in diesem Magazin. Man darf die Menschen eben nicht alleine lassen, sondern muss dafür sorgen, dass sie nach dem Auslaufen der Maßnahme tatsächlich in dauerhafter und möglichst befriedigender Beschäftigung bleiben.

Ihr

Achim Albrecht, Vorstandsvorsitzender Stiftung Grone-Schule

IMPRESSUM

Grone-Magazin
Eine Publikation des Unternehmensverbunds Stiftung Grone-Schule
www.grone.de

HERAUSGEBER:
Grone-Service- und Verwaltungsgesellschaft mbH,
Gotenstraße 10, 20097 Hamburg

REDAKTION:
Birgit Starsy
b.starsy@grone.de
Tel.: 040 23703-0

TEXTE/GESTALTUNG:
BKM GbR
Beratung, Kommunikation, Medien
www.hamburg-bkm.de

LEKTORAT:
Sybille Kalinka

DRUCK:
Compact Media
www.compactmedia.de

Frauenpower in Schwerin belohnt



Schwerin – Am Vortag des Weltfrauentages begrüßte Vera Mathes, Willkommenslotsin Grone Bildungszentrum Schwerin, zahlreiche zugewanderte und einheimische Frauen, den Beauftragten für Integration und Ausländerangelegenheiten der Stadt Schwerin, Dimitri Avramenko, und Mohammad Musah, Dozent im Bereich Zuwanderer im „Damas Café“ des Bildungszentrums am Dreescher Markt. Das Frauencafé ist zu einem Treffpunkt für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund geworden. Gefördert wurde es aus ESF-Mitteln des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit des Landes Mecklenburg. Mit diesem Geld gestalteten die Frauen eine Kreativwerkstatt und das kleine Café. Zu dieser Frauenpower gratulierte Volker Böhm, Regionalleiter bei Grone Mecklenburg-Vorpommern. Er schenkte den anwesenden Frauen (siehe Bild) Rosen – auch zum Weltfrauentag. Avramenko hatte noch ein besonderes Geschenk im Gepäck. Mathes: „Das Café wird ab April bis Dezember 2018 von der Stadt Schwerin mit Landesmitteln weiter gefördert. Frauenpower und Integration können somit weiter aktiviert werden, nun unter dem Namen Frauencafé international.“

Fegebank zu Gast Stapler-Premiere

Prominenter Besuch beim Heinrich-Grone-Gespräch: Katharina Fegebank, Hamburgs Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung, war am Montag, 18. Juni, um 18.00 Uhr im Grone-Bildungszentrum Hammerbrook zu Besuch.

Ihr Thema: „Hamburg: Tor zur Welt, Labor zur Welt – auf dem Weg zur Wissenschafts- und Innovationsmetropole“. Anschließend diskutierte sie mit den Gästen.



Die Premiere auf einem Gabelstapler genoss Ekkehart Siering, Bremer Staatsrat beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen und zuständig für die Abteilungen Wirtschaft, Arbeit, Innovationen und Gewerbe. Gesprächspartner im Bildungszentrum Silberpräge waren zu laufenden sowie weiteren ESF-Maßnahmen Geschäftsführer Frank Freyer (auf dem Foto rechts) und Standortleiterin Martina Wodtke.

Begleitet wurde Ekkehart Siering von Constanze Werdermann, Abschnittsleiterin der Bremer ESF-Dependance.



Hubertus Heil: „Lebenslanges Lernen wird ein zentraler Baustein für die Beschäftigungssicherung der Zukunft sein“

Der neue Bundesminister für Arbeit und Soziales zu fünf Eckpunkten der politischen Arbeit seines Hauses

Im Gespräch mit dem Grone-Magazin ging es um fünf Eckpunkte der politischen Arbeit seines Hauses: Zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit will Minister Heil u. a. ein neues Regelinstrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ im SGB II einführen. Er plant zudem, zur Weiterbildungsberatung und Fachkräftesicherung die Rolle der Bundesagentur für Arbeit zu stärken und im geplanten Weiter-

bildungsgesetz finanzielle Anreize für die Weiterbildung zu schaffen. Zur besseren Integration von Geflüchteten und Migranten will er die Betroffenen vom Wert der dualen Ausbildung überzeugen. Zudem kündigt er an, die Assistierte Ausbildung beim Übergang von der Schule in den Beruf weiter auszubauen. Das Interview hat folgenden Wortlaut:

1 **Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit: Dafür nimmt die Bundesregierung 4 Milliarden Euro in die Hand. Wie sollen die Mittel verwendet werden?**

Im Koalitionsvertrag haben wir uns zum Ziel der Vollbeschäftigung bekannt. Dazu zählt auch, dass Menschen, die schon sehr lange arbeitslos sind, wieder eine Perspektive auf dem Arbeitsmarkt haben. Daher sollen die Mittel dazu verwendet werden, neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt für langzeitarbeitslose Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Konkret sollen die Mittel vor allem für die Finanzierung von Lohnkostenzuschüssen genutzt werden. Gefördert werden soll gute Arbeit für bis zu 150.000 Langzeitarbeitslose. Dazu werden wir u. a. noch in diesem Jahr ein neues Regelinstrument „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ im SGB II einführen. Mit diesem Instrument werden wir sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse mit längerfristiger Perspektive in der freien Wirtschaft, bei Wohlfahrtsverbänden oder gemeinnützig in den Kommunen fördern. Die Arbeitsaufnahme soll durch ein Coaching stabilisiert werden. Ich sehe dieses Instrument als einen Türöffner für den Arbeitsmarkt an, der Wege aus der Grundsicherung eröffnet und dabei langfristige Zukunftsperspektiven schafft.

Zu diesen und anderen Fragen gibt es gegenwärtig vielfältige Debatten. Manche meinen, die Grundsicherung müsse runderneuert werden und fragen sich, ob die soziale Sicherung auch morgen noch trägt. Ich möchte, dass diese Sorgen, dass die Lebensrealität der Menschen in der Politik mitbedacht werden. Deshalb werde ich noch vor der Sommerpause einen Dialogprozess zur „Zukunft der Arbeit und des Sozialstaats“ starten. Ziel ist, in etwa einem Jahr eine Orientierung zu erarbeiten, welche weiteren Schritte – über den Koalitionsvertrag hinaus – zu tun sind. Dazu reden wir mit Betroffenen, Sozialpartnern und der Wissenschaft. Ich möchte, dass wir in einer konstruktiven Gesprächskultur gemeinsam vorankommen.

2 **Weiterbildungsberatung und Fachkräftesicherung: Wie wird dies inhaltlich ausgestattet sein?**

Der demografische und digitale Wandel verändert Berufsbilder und Tätigkeiten. Nicht nur ältere, sondern auch jüngere Beschäftigte müssen sich darauf immer wieder neu einstellen. Um Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit auch in

Zukunft zu sichern, müssen wir gemeinsam dafür sorgen, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die richtigen Kompetenzen und Qualifikationen dafür haben. Denn immer weniger wird eine Ausbildung ein ganzes Erwerbsleben lang ausreichen; lebenslanges Lernen wird ein zentraler Baustein für die Beschäftigungssicherung der Zukunft sein.

Die Bundesagentur für Arbeit liefert auf dem Feld der Weiterbildung und Qualifizierung bereits einen wichtigen Beitrag. Ihre Rolle in Weiterbildungsfragen muss weiter ausgebaut werden, damit der digitale Wandel für die Beschäftigten und Betriebe gleichermaßen gelingt.

Damit geben wir allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern frühzeitig Orientierung, damit jede und jeder diesen Wandel als Chance für sich nutzen kann und richten unsere Arbeitsmarktpolitik präventiver aus. Diesen Weg des Ausbaus der Arbeitslosenversicherung zu einer Arbeitsversicherung müssen wir entschlossen weitergehen.

3 **Weiterbildungsgesetz: Welche inhaltlichen Eckpunkte sehen Sie?**

Wir haben uns im Koalitionsvertrag darauf geeinigt, die Anspruchsvoraussetzung für die Förderung der beruflichen Weiterbildung in § 81 SGB III im Sinne von Erweiterungsqualifizierungen anzupassen. Dabei muss sich die Weiterbildung an den Bedarfen der Beschäftigten und Arbeitslosen, der Wirtschaft und des regionalen Arbeitsmarktes orientieren. Wir wollen die Ar-

beitsmarktinstrumente stärker auf die digitale Weiterbildung ausrichten und finanzielle Anreize für die Weiterbildung schaffen. Die konkrete Ausgestaltung werden wir mit der Bundesagentur für Arbeit und den Sozialpartnern erörtern.

4 **Integration von Geflüchteten und Migranten: Wir sehen, dass die Integration von Geflüchteten nicht kurzfristig lösbar ist. Wir benötigen mehr Zeit, um diese Mammutaufgabe zu bewältigen. Wie geht es aus Ihrer Sicht weiter?**

Ich teile Ihre Einschätzung, dass die Integration der in den letzten Jahren zu uns Geflüchteten Zeit und Geduld in Anspruch nehmen wird. Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung geht auf der Basis früherer Zuwanderung aus humanitären Gründen davon aus, dass nach fünf Jahren 50 Prozent der Geflüchteten integriert sind. Die Ausgangsbedingun-

gen am Arbeitsmarkt sind gut, diese Chance müssen wir nutzen. Aus meiner Sicht ist insbesondere die Sprachkompetenz Schlüssel zur Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt. Hier müssen wir den frühzeitigen Zugang zur Sprachförderung des Bundes sicherstellen und die Qualität der Integrationskurse und der Berufssprachkurse verbessern. Ein weiterer Punkt spielt in der Praxis eine ganz besondere Rolle: Wir müssen mehr Geflüchtete von dem Mehrwert einer Berufsausbildung in Deutschland überzeugen. Eine duale Berufsausbildung ist nach meiner Überzeugung die beste Ausgangssituation für eine erfolgreiche und dauerhafte Beteiligung am Arbeitsleben. Daher freuen mich die jüngsten Meldungen, wonach immer mehr Geflüchtete eine Berufsausbildung absolvieren, sehr. Denn auch sie gehören zu den Fachkräften von morgen, die wir dringend brauchen.

5 **Übergang Schule und Beruf: Welche Ideen und Impulse sind aus dem BMAS zu erwarten?**

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist einer der wichtigsten Schritte im Leben, hier müssen die Weichen richtig gestellt werden. Ein Teil der jungen Menschen braucht passgenaue Unterstützung, um den Weg in und durch eine Berufsausbildung zu schaffen. Dazu wollen wir die Assistierte Ausbildung ausbauen.

Daneben wollen wir das BAföG erhöhen und die Berufsausbildungsbeihilfe sowie das Ausbildungsgeld für Menschen mit Behinderungen entsprechend anpassen. Hier denken wir auch über ein paar Vereinfachungen nach. Mit all diesen Maßnahmen wollen wir die qualifizierte Berufsausbildung gerade in den Betrieben weiter stärken.

Ziel ist es zudem, die Zusammenarbeit zwischen Agentur für Arbeit, Jobcenter und Jugendamt weiter zu verbessern. Der Prozess zur Einführung von Jugendberufsagenturen soll fortgesetzt und weiter intensiviert werden. Die Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen wollen wir weiter stärken, möglichst unter Einbeziehung der Schulen, damit kein junger Mensch verloren geht. Auch die Allianz für Aus- und Weiterbildung wollen wir fortsetzen, um gemeinsam mit den Partnern aus Wirtschaft, Gewerkschaften, Ländern und Bundesagentur für Arbeit die Chancen für berufliche Ausbildung insbesondere für benachteiligte junge Menschen weiter zu verbessern.



FOTO: BMAS/Susi Kroll

Hubertus Heil (45) stammt aus Hildesheim. Er studierte Politikwissenschaft und Soziologie an der Universität Potsdam und machte seinen Abschluss an der Fernuniversität Hagen. 1988 trat er in die SPD ein und kam 1998 zum ersten Mal in den Bundestag als direkt gewählter Abgeordneter für den Wahlkreis Peine (heute Gifhorn/Peine). Von 2005 bis 2009 und von Juni bis Dezember 2017 war er Generalsekretär der SPD und schrieb maßgeblich am „Hamburger Programm“ der SPD mit, deren Parteivorstand er seit 2011 angehört. Seit März 2018 ist er Bundesminister für Arbeit und Soziales mit einem Etat von derzeit rund 140 Milliarden Euro.

Von sich selbst sagt er: „Wir wollen jeden Einzelnen befähigen, durch eigene Leistung voranzukommen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Denn nur wenn alle Menschen an der Gesellschaft teilhaben können, ist lebendige Demokratie möglich.“

Genau deshalb trete ich für einen vorsorgenden Sozialstaat ein, der systematisch in die Menschen investiert, bevor soziale Schadensfälle wie Krankheit oder Arbeitslosigkeit eintreten und der ‚reparierende‘ Sozialstaat eingreifen muss.“ Heil ist verheiratet; das Ehepaar hat zwei Kinder.

Intensive Förderung

Bremen – Das Bremer „Lokale Beschäftigungszentrum Ost (LoBeZ)“ engagiert sich bei der intensiven, individuellen Förderung und Unterstützung von Langzeitarbeitslosen auf dem Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt.

Herbert Witzke ist Fachbereichsleiter für Erwachsenenmaßnahmen am Grone-Standort Bremen-Silberpräge und damit verantwortlich für das LoBeZ, das die Grone-Bildungszentren Bremen mit drei Kooperationspartnern im Bremer Osten durchführt. Er sagt: „Viele der durchweg über 40-jährigen Teilnehmenden haben einen Migrationshintergrund, sind über Jahre ohne Arbeit. Ihnen helfen wir und sind dabei sehr erfolgreich.“

Die Fachkräfte: Das ist eine gute Mischung aus Sozial- und Diplompädagogen, Handwerkern und Ausbildern mit Meisterprüfung. „Wir achten sehr darauf, das Angebot nicht zu verschulen“, sagt Witzke, „und das kommt hervorragend an.“

Der Bestandsaufnahme der Fähigkeiten, Kenntnisse und beruflichen Wünsche folgt die Planung des weiteren Vorgehens auf dieser Basis, um die richtige berufliche Orientierung zu finden. Daraus entstehen der individuelle Coachingplan und die Projektarbeit entsprechend den Interessen und Fähigkeiten.



V. l.: Diplom-Sozialpädagogin Regina Kloss, die frühere Teilnehmerin Patricia S., Diplom-Sozialarbeiter Uwe Voslammer, und Herbert Witzke, Fachbereichsleiter Maßnahmen für Erwachsene

Wie bei Patricia S. „Am ersten Tag bei der Aufnahme hatte ich gar keine Lust. Musste ja“, erinnert sie sich. „Man muss diesen Sprung schaffen, wieder morgens früh aufzustehen und sozusagen zur Arbeit zu gehen. Ohne Grone LoBeZ Ost wäre ich nicht so weit gekommen.“ Sie gehört zu den 29 %, die sofort in Beschäftigung kamen. Frank Freyer, Geschäftsführer der Grone-Bildungszentren Bremen: „Das ist in Anbetracht der Eingangsvoraussetzungen ein großer Erfolg. Das liegt auch an der guten kontinuierlichen Arbeit: die Kontakte in der Vernetzung und im Quartier des Bremer Ostens, zu den Fallmanagern bzw. den Arbeitsvermittlern der Jobcenter Ost I und II, die positiven Kontakte zu Kooperationspartnern und Firmen. Sie blieben nach der Teilbetriebsübernahme des ibs e.V. im Jahr 2016 nicht nur erhalten, sondern wurden ausgebaut und gaben der Maßnahme einen weiteren hervorragenden Bestand.“

Nach zehn Jahren mit ALGII wieder in Arbeit

Das Jobcenter Werra-Meißner ist mit den Resultaten des Aktivcenters Witzenhausen sehr zufrieden

Witzenhausen – Sehr zufrieden ist das Jobcenter Werra-Meißner mit den Resultaten des Aktivcenters von Grone in Witzenhausen. Niederlassungsleiterin Kathrin J. von Landwüst: „Die Maßnahme wurde soeben vorzeitig um ein Jahr verlängert. Diese Anerkennung freut uns sehr.“ Standortleiterin Bettina Zimmermann nennt die Zahlen: „Von den 18 Teilnehmenden, die meisten davon

älter als 50, haben wir in den vergangenen Monaten acht in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bringen können. Das ist, wie die durchaus oft schwierige Ausgangslage zeigt, ein großer Erfolg.“ Auch die Atmosphäre spricht für Grone und die Teilnehmenden, sagt Zimmermann: „Selbst nach Beendigung der Maßnahme halten ehemalige Teilnehmer Kontakt zu uns.“

Jobcoach Eckhard Vomund gehört zu dem Aktivcenter-Team. Er sagt: „Über die Teilnehmerstruktur wussten wir zu Beginn nur, dass es sich um Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen handelt, die schon lange vom Arbeitslosengeld II leben. Unsere Aufgabe war und ist es, diese Menschen für die Arbeitsvermittlung fit zu machen. Suchtmittelabhängigkeit, Schulden und sonstige familiäre Probleme spiegeln nur drei von vielen sogenannten Hemmnissen wider, mit denen wir täglich zu tun haben.“ Die meisten Teilnehmenden waren seit mehr als zehn Jahren Beziehler von Arbeitslosengeld II. Deswegen war erstes Ziel, das Gruppengefüge so homogen wie möglich zu gestalten und dennoch individuellen Bedürfnissen Raum zu geben. Vomund:



Auf einem Bild: Teilnehmende des Aktivcenters mit ihren Jobcoaches

Unser Team besteht aus zwei Jobcoaches und einer Sozialpädagogin. Nach kurzer Zeit haben wir uns zu einer zusammengeschweißten Einheit entwickelt. Der Spaß an unserer Arbeit hat sich auf die Teilnehmer übertragen.“ So dauerte es nicht lange, bis sich Ver-

änderungen an den Teilnehmern bemerkbar machten. In der einmonatigen Aktivierungsphase werden die gruppenspezifischen Prozesse mit dem Projekt „Expedition Kiez“ gestärkt, einem Geocaching in und um Witzenhausen. Gewünschter Nebeneffekt ist das bes-

serere Kennenlernen und die Bewegung an der frischen Luft. Darauf folgt die Förderphase mit Theorie etwa in den Bereichen Hauswirtschaft, Hotel/Gaststätten, Lager/Logistik, Handel und IT-Medien. Permanent beschäftigen die Teilnehmer Bewerbungstrainings und der Ausbau von Schlüsselkompetenzen. Ein wichtiges Thema ist außerdem die Gesundheitsförderung: kleine Veränderungen in der Ernährung, regelmäßige Bewegung in Abwechslung mit Entspannungsphasen. Mit diesen Erfahrungen und Kenntnissen ausgestattet, wurden die Teilnehmer in die Berufsfelder Mitarbeiter Küche, Verkauf und Merchandising Lebensmittel, Helfer Altenpflege und Produktionsmitarbeiter vermittelt.

Aktivcenter: Ein Fall aus der Praxis

Dortmund – Neue Perspektiven für alleinerziehende Frauen und Männer bietet Grone Dortmund an. Im speziellen Aktivcenter erwerben sie berufspraktische Erfahrungen in verschiedenen Bereichen wie etwa Gastronomie. Projektleiterin Anette Schulte-Ebbert: „Regelmäßig einmal in der Woche besprechen sie im Einzelcoaching mit den Sozialpädagoginnen Kristina Jarchow und Natali Cherepina ihre aktuelle Berufsorientierung, bis sie überzeugt sind, dass ein Praktikum sich lohnt.“

Aktuell haben sie 20 der 30 Teilnehmenden in Praktika vermittelt. Besonders bemerkenswert: Es ist dem Team gelungen, die Abbruchquote im Vergleich zum Vorjahr mehr als zu halbieren. Aktuelle Chancenbranchen für Alleinerziehende mit Kinderbetreuungspflichten sind Florist/in, Rechtsanwaltsfachangestellte/r, Alltagsbegleitung für Senioren, Integrationshelfer/in für Schüler mit Behinderung, Altenpflegehelfer/in und Tierpfleger/in. Die Projektleiterin schildert einen typischen Fall, der die komplexen Lagen vieler Teilnehmenden verdeutlicht: „Eine psychisch labile Teilnehmerin benötigte Unterstützung beim Suchen eines Psychologen, bei der Beantragung von Leistungen sowie Unterstützung bei der Kommunikation mit dem

Jugendamt. Sie hatte wegen extremer Probleme mit dem die Schule verweigerten Sohn eine Familienhilfe an die Seite gestellt bekommen. Diese half ihr aber nicht über die Probleme hinweg.“ Durch Gespräche mit Grone wurde erneut das Jugendamt eingeschaltet. Nun wurde der Sohn in Obhut genommen. Weil der Sohn nicht mehr in der gemeinsamen Wohnung war, sollte die Mietzahlung gestrichen werden. Schulte-Ebbert: „Kristina Jarchow kontaktierte das Jobcenter sowie die Leistungsabteilung. Zusätzlich stellte das Jugendamt ein Schreiben aus, nach dem der Sohn auf lange Sicht Besuchskontakte zur Mutter

halten soll. So war es ihr möglich, die Wohnung zu behalten.“ Wegen der extremen psychischen Probleme benötigte die Teilnehmerin zusätzlich eine Psychotherapie. Ihre dramatische Ansage: „Ich hätte mich längst umgebracht, wenn ich meine Tiere nicht hätte.“ Die alarmierte Grone-Sozialarbeiterin setzte sich umgehend mit der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) in Verbindung. So bekam die Teilnehmerin einen zeitnahen Termin bei einer Psychologin, die eine erste Diagnose stellte. Daraufhin konnten weitere Psychologen für eine intensive Behandlung kontaktiert werden.



Hygieneausbildung im Bereich Gastronomie

Bottrop: Erfolg in fünf Berufsfeldern

Bottrop – In der Lehrwerkstatt von Grone Bottrop werden junge Leute unter 25 Jahren auf ihre Berufsausbildung oder eine Arbeitsaufnahme vorbereitet. Junge Menschen, die noch keine Erstausbildung absolviert haben, bekommen so die Chance, sich in verschiedenen Berufsfeldern auszuprobieren, um anschließend eine Berufswahlentscheidung treffen zu können. Standortleiterin Özlem Gökce: „Unser Ziel ist es, durch die Vermittlung von Grundlagen für den Erwerb der beruflichen Handlungsfähigkeit an eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf heranzuführen. Dabei berücksichtigen

wir insbesondere den Entwicklungsstand der Teilnehmenden. Je nach ihrer Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit setzen wir geeignete Mittel und Methoden ein, um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Wir fördern auch Sozialkompetenzen.“ Dafür, so Gökce, „akquirieren wir geeignete Ausbildungsbetriebe in Bottrop und Umgebung, um insbesondere über ein mehrwöchiges Betriebspraktikum ein Ausbildungsverhältnis zu erreichen. Während der Praktikumsphase sind wir kompetente Ansprechpartner für den Ausbildungsbetrieb und für unsere Teilnehmenden. Wir bahnen das Ausbildungsverhältnis an und unter-

stützen sie, um den Übergang in eine Ausbildung oder eine Arbeitsaufnahme sicherzustellen.“ Fünf berufliche Schwerpunkte bestimmen das durchschnittlich sechs Monate angelegte Angebot: Kreativ und handwerklich im Berufsfeld Metall: In der Fahrradwerkstatt werden Fahrräder wieder in Gang gebracht. Berufsfeld Holz: In der Holzkreativ- und Farbdesignwerkstatt werden zum Beispiel Musikinstrumente und Kleinmöbel gebaut und alte Möbel aufgearbeitet.

Das Berufsfeld Farbe mit dem Projekt Wanddekoration gestaltet die Werkstatt mit Graffiti und anderen Stilmitteln. Schließlich das „Perfekte Dinner – Mittagstisch“ im Berufsfeld Hauswirtschaft. Hier werden verschiedene Menüs für den Mittagstisch zubereitet, außerdem kommt damit auch das Thema bewusste Ernährung sprichwörtlich auf den Tisch. Sehr nachgefragt ist auch die Medienwerkstatt im Berufsfeld Medien/IT. Zum Beispiel entwirft die Medienwerkstatt Speisekarten für das „perfekte Dinner“. Zusätzliche Inhalte sind Sprachförderung, Aufarbeiten schulischer Defizite, Bewerbungstraining und ein bis zu vier Wochen langes Praktikum. Ergänzende Inhalte sind Sport und Bewegung, Entwicklung.



Zum Berufsfeld Metall gehört die Fahrradreparatur

Lob durch den Bundespräsidenten

Maßgeblich beteiligt: Grone Dortmund – Einstiegsbegleitung hat im Ruhrgebiet 1.300 Teilnehmende

Dortmund – „Ein starkes Stück Nordstadt“ nahmen Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Büdenbender zum Abschluss ihrer Deutschlandreise zur beruflichen Bildung in Augenschein. In der Anne-Frank-Gesamtschule ist die Grone-Berufseinstiegsbegleitung zentraler Bestandteil des lokalen Ausbildungspaktes und eben „ein starkes Stück Nordstadt“.

Der Bundespräsident sagte: „Wir hätten uns eigentlich keinen besseren Abschluss aussuchen können als diesen hier im Dortmunder Norden.“ Seine Frau war begeistert: „Das ist ein außergewöhnliches Projekt“, sagte sie, die Schüler würden motiviert, „vorwärts zu gehen und ernst zu nehmen, was sie machen“.

Claudia Veltkamp, Geschäftsführerin von Grone NRW: „Wir sind stolz, dass die Verantwortlichen die Anne-Frank-Schule ausgewählt haben, um dem Bundespräsidenten zu zeigen, wie es gelingen kann, Jugendlichen Stück für Stück eine berufliche Perspektive aufzuzeigen. Grone Dortmund ist maßgeblich daran beteiligt. Von uns sind Markus Herwig, Hilal Demirkalp und Evelin Brauckhoff in der Berufseinstiegsbegleitung dabei.“ Carsten Mees, Teamleiter Berufseinstiegsbegleitung und Übergang Schule/Beruf: „Zum Start der 9. Klasse unterschreiben alle Schüler eine Vereinbarung, mit der sie Verpflichtungen eingehen. Keine mangelhaften Leistungen und keine unentschuldigsten Fehlstunden

gehören dazu, oder die Zusage, Regeln wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit einzuhalten. Die Schüler müssen soziales Engagement in und außerhalb der Schule zeigen und Praktika absolvieren. Partner in diesem Pakt sind nicht nur Schule und Eltern, sondern auch Betriebe. Sie sagen zu, die Jugendlichen bei der Berufsorientierung zu unterstützen und bei der Vermittlung von Ausbildungsplätzen zu helfen.“

Im Ruhrgebiet kommt Grone auf 1.300 BerEb-Teilnehmende

Die Berufseinstiegsbegleitung ist ein großer Erfolg. Mees: „Allein in Dortmund sind 62 % der Teilnehmenden in Ausbildung gekommen. Wir betreuen derzeit im Ruhrgebiet rund 900 junge Leute an mehr als 40 Schulen mit 53 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ab Schuljahr 2018/2019 werden es weit über 1.300 Schülerinnen und Schüler sein, die sich auf 44 Schulen mit dann mehr als 80 Grone-Mitarbeitenden verteilen.“



Elke Büdenbender (l.) und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Gespräch



Hilal Demirkalp, eine der Berufseinstiegsbegleiterinnen des Grone Bildungszentrums Dortmund, im Gespräch mit Bundespräsident Steinmeier

Kontinuität im „Lennhof“



FOTO: Grone

Kontinuität funktioniert. Im dritten Jahr in Folge rekrutiert der Hotel- und Restaurantbetrieb „Der Lennhof“ in Dortmund einen Koch-Azubi aus dem Abschlussjahrgang der Schule am Hafen. Die Grone-Berufseinstiegsbegleitung konnte jeden der drei auf den Übergang in die Wunschausbildung optimal vorbereiten. Atila Karpati erkennt als Inhaber und Ausbilder schnell, ob seine Lehrlinge die nötige Begeisterung für den Beruf in sich tragen: „Wenn alle happy sind, nennt man das dann wohl Win-win-win-win-Situation.“

Die Berufseinstiegsbegleitung wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, die Bundesagentur für Arbeit und den Europäischen Sozialfonds.

Auf dem Foto von links nach rechts: die Azubis Dzhokhar Kakhishvili und Zakhar Sonnenschein, Gastronom Atila Karpati, Einstiegsbegleiter Marc Ossau und Azubi Mateusz Janeki.

Warteliste für das Projekt „Perspektiven schaffen“



FOTO: Katharina Sterna

V. l.: Teilnehmerin Sonja B., Projektleiterin Katja Ringholz und ihre Kollegin, die Sozialpädagogin Jessica Brendtke mit der Teilnehmerin Francesca M.

Berlin – Junge Menschen unter 25 Jahren, die vielfältige und schwerwiegende Hemmnisse insbesondere im Bereich Motivation, Einstellungen, Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenzen aufweisen, sind Teilnehmende des Projekts „Perspektiven schaffen“ des Grone-Bildungszentrum Berlin-Marzahn.

Projektleiterin und Sozialpädagogin Katja Ringholz: „Mit gezielter Förderung versuchen wir die Teilnehmenden durch projektbezogenes Arbeiten an den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt

heranzuführen und zu integrieren.“ Oft handelt es sich um junge Leute, die auf andere Weise nicht erreicht werden können, um sie für eine berufliche Qualifizierung zu motivieren. Dazu arbeiten die Grone-Fachleute eng mit den Berufsberatern der Jugendberufsagenturen des Großbezirks Berlin Mitte, vor allem Friedrichshain-Kreuzberg, Marzahn-Hellersdorf, Lichtenberg und Mitte zusammen.

Ringholz: „Zunächst geht es darum, möglichst realistische Aussagen zur Frage zu bekommen, welche Gründe

einer Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt entgegenstehen. Soweit ein berufliches Potenzial für eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt diagnostiziert wird, werden die für eine Integration notwendigen Schritte und Teilhabeleistungen dargestellt, begründet und begleitet. Die Teilnehmenden werden während der gesamten Maßnahme von erfahrenen Sozialpädagogen und Job Coaches betreut und unterstützt. Die Betreuung wird auch während des Praktikums kontinuierlich weitergeführt.“

Das im November 2017 gestartete Projekt ist so erfolgreich, dass bereits eine Warteliste existiert. Dabei erhalten die ausschließlich auf freiwilliger Basis teilnehmenden Frauen und Männer keine Vergütung, sie bekommen lediglich Fahrtkosten erstattet. Grone stellt bei Bedarf Arbeitskleidung für Praktika. Diese Erprobungen gibt es z. B. in den Bereichen Garten- und Landschaftsbau, Holz und Farbe, Handel, IT- und Mediendokumentation, Hauswirtschaft/Hotel und Gaststätten sowie Gebäudeservices.

Ringholz: „Zusätzlich zu den unterschiedlichen Projekten bieten wir Förderleistungen wie allgemeine Grundlagenbereiche, Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Jobsuche, Gesundheitsorientierung und wirtschaftliches Verhalten.“

Mit neuem Mut

Dortmund – Sehr gute Vermittlungsquoten weist das Dortmunder Grone-Projekt AViBA, „Aktivierung und Vermittlung mit intensiver Betreuung“, auf: Nach dem Ende der Grundlaufzeit kamen fast 40 Prozent der Teilnehmenden in Ausbildung oder Arbeit.

Konzeptentwicklerin Anette Schulte-Ebbert: „Die Teilnehmenden erhalten eine sehr individuelle Unterstützung. Wir sind sehr stolz, dass unser Konzept sowohl bei den Teilnehmenden aus dem SGB-II-Bereich als auch beim Jobcenter Dortmund große positive Resonanz erfahren hat.“

Unter der Teamleitung von Meltem Bostanoglu kümmern sich erfahrene Grone-Mitarbeitende um die Teilnehmenden. Einer von ihnen ist der Ökonom Sakir Sözen. Er schildert einen seiner Fälle:

„Im Lebenslauf der jungen Frau fielen häufige Umzüge auf. Daher konnte man vermuten, dass es familiäre Schwierigkeiten gegeben hatte ... und dann noch drei Schulwechsel in der Sekundarstufe 1, Abgang nach der 9. Klasse.“

Im Oktober 2017 wurde sie als Verkäuferin und Aushilfe vermittelt, aber nach fünf Wochen gekündigt. Den Versuch, in der Volkshochschule die Fachoberschulreife mit Qualifikation zu erlangen, hatte sie nach der Kündigung aufgegeben.

Sözen: „Beim Jobcenter Dortmund hat sie sich erfolgreich darum bemüht, erneut bei der AViBA bei Grone teilzunehmen. So konnten wir sie erneut und erfolgreich als



FOTO: Fotolia/inkendres

Verkäuferin/Aushilfe vermitteln. Sie nimmt gleichzeitig weiterhin am Unterricht der VHS teil. Die Schuldenproblematik wurde geregelt.“ All dies führte auch zu einem Wechsel des Freundeskreises.

Sözen löste mit ihr Probleme mit Ämtern und Behörden, gab Hilfestellung bei der Kommunikation mit der Arbeitsvermittlung und dem Jobcenter. Sözen: „Da sie meist kritisch-negativ auf die Jobvorschläge reagierte, kam es zu Unstimmigkeiten und zum allgemeinen Vertrauensverlust in Behörden.“

„Nebenher“ wurden hohe Nachzahlungsforderungen der Krankenkasse bearbeitet. Sie hatte sich nicht arbeitslos gemeldet, so wurden Höchstbeiträge fällig. Gemeinsam wurde ein Kompromiss gefunden.

Besonders freut Sözen sich darüber, dass sie sich einen Welpen zugelegt hat: „Dies könnte man vielleicht deuten als Mut zur Übernahme von Verantwortung.“

20 Jahre

Ute Benecke-Weiß, Sozialpädagogin,
Grone-Bildungszentren Bremen GmbH
– gemeinnützig –

Dagmar Oppolzer, Standortleitung,
Grone-Schulen Niedersachsen GmbH –
gemeinnützig –

Isabella Pindel, Standortleitung, Grone-
Schulen Niedersachsen GmbH
– gemeinnützig –

30 Jahre

Viola Brandt, Verwaltung, Grone-
Bildungszentren Schleswig-Holstein
GmbH – gemeinnützig –

Ohne Abschluss neue Chancen

Dortmund – Auch wer noch keinen Hauptschulabschluss hat, kann im Staatlich anerkannten Fachseminar für Altenpflege im Grone Bildungszentrum Dortmund in eine berufliche Laufbahn starten. Schulleiterin Nicola Multmeier: „Unser Hauptschulkurs richtet sich an Personen, die in der Pflege arbeiten wollen, die schulischen Voraussetzungen allerdings noch nicht vorlegen können. Das sind vor allem benachteiligte Menschen ohne Schulabschluss, alleinerziehende junge Mütter, Migranten ohne Unterlagen mit eigentlich gutem Schulabschluss.“

Sollten Teilnehmende während der Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss Zweifel bekommen, wird ihnen geholfen. Multmeier: „Vorweg schalten wir ein Bildungsmodul, sodass auch diejenigen, die nach der Maßnahme nicht in die Pflege gehen möchten, vermittelbar sind.“

Dritte Ausschreibung gewonnen

Detmold – Wenn das Jobcenter Detmold wissen möchten, ob Kundinnen und Kunden sich für eine Ausbildung im Pflegebereich eignen, tritt das örtliche Grone-Bildungszentrum in Aktion. Niederlassungsleiter Dr. Daniel Friedenburg freut sich: „Wir haben die Ausschreibung schon zum dritten Mal gewonnen.“

Anke Stüber ist pädagogische Fachkraft und Ansprechpartnerin für die Teilnehmenden. Sie sagt: „Nicht selten sind diese Kunden Langzeitarbeitslose, kommen aus der Familienphase und/oder sind mit gewissen Vermittlungshemmnissen belastet. Unsere Aufgabe ist es in den ersten Wochen die Berufe im Gesundheitswesen vorzustellen, sie auf das Praktikum vorzubereiten, indem auch Problemfelder angesprochen werden wie Nähe und Distanz, Scham und Ekel und Grunderfordernisse der professionellen Kommunikation.“

Grone unterstützt die Teilnehmenden bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen in Krankenhäusern, Altenpflegeeinrichtungen und mobilen Pflegediensten. Stüber: „Dabei können wir auf eine große Anzahl von Koope-

Das Beispiel Kevin Obura: Hilfen, die die berufliche Ausbildung begleiten

Azubis mit Abbruchrisiko werden in Osnabrück zum Erfolg geführt

Osnabrück – Bundesweit hat mindestens ein Fünftel der Auszubildenden ein „latentes“ bzw. „akutes“ Abbruchrisiko, in manchen Berufen sind es mehr als 30 Prozent. Dagegen setzt die Agentur für Arbeit Osnabrück das Projekt der ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH), das sie Grone Niedersachsen übertragen hat. Rund 270 junge Leute aus Stadt und Landkreis nehmen die für die Teilnehmer und Ausbildungsbetriebe kostenlosen Hilfen derzeit in Anspruch, um schulische Probleme in der Ausbildung zu beheben. Mit großem Erfolg, wie neue Zahlen belegen.

Ein Beispiel dafür ist Kevin Ochieng Obura. Der 29-jährige gebürtige Kenianer kam 2013 nach Deutschland. Seit dem 1. August 2016 wird er bei der Firma ebm elektro-bau-montage GmbH & Co. KG zum Elektroniker, Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik, ausgebildet. In den Berufsbildenden Schulen in der Osnabrücker Brinkstraße zeigte sich: Es hapert an den Deutschkenntnissen. Daraufhin schlug das Jobcenter Osnabrück ihm vor, ausbildungsbegleitende Hilfen in Anspruch zu nehmen. Maik Telkmann, Diplom-Sozialarbeiter bei Grone in Osnabrück. „Sein Deutsch hat sich verbessert, er zeigt gute Leistungen und nun auch gute Schulnoten in der Berufsschule.“

Obura: „Ich freue mich sehr, dass die Hilfen mich so gut voranbringen.“ Das ist nicht alles: Er hat die Sprachprüfung B2 bestanden, die ein fortgeschrittenes Sprachniveau bescheinigt. Stolz ist er auf ein anderes Prüfergebnis: „Den Integrationstest ‚Leben in Deutschland‘ habe ich mit 31 von 33 Punkten geschafft.“

Bei ebm ist Andreas Ennen der zuständige Ausbilder. Er sagt: „Technisch war Kevin schon immer recht gut, aber



Foto: Grone

sprachlich hat er sich deutlich verbessert. Wir sind sehr mit ihm zufrieden, weil er immer gut auf seine Klassenarbeiten vorbereitet ist und seine stetig wachsenden Deutschkenntnisse es uns erlauben, ihn mit immer anspruchsvolleren Aufgaben zu betrauen.“

„Keine jungen Leute verlieren“

Obura ist ein typischer Fall: „Jugendliche entscheiden sich nicht spontan, ihre Lehre abzubrechen“, sagt Christiane Fern, Vorsitzende der Geschäftsführung der Osnabrücker Arbeitsagentur, „so etwas bahnt sich nach und nach an. Wir wollen und dürfen aber

keinen der jungen Leute verlieren. Ausbildungsbegleitende Hilfen sind dabei ein wichtiges Instrument, um die Azubis doch noch auf den Erfolgsweg zu führen.“

Ein Scheitern bei der Ausbildung ist für Betriebe zudem kostspielig: Das Bundesinstitut für berufliche Bildung spricht von fast 7.000 Euro je Vertrag, die im Ausbildungsbetrieb entstehen.

„Wir bedienen praktisch alle Berufsfelder“, sagt Ingo Hanneken, Geschäftsführer von Grone Niedersachsen, „und wir stellen die notwendigen Lehrkräfte und Sozialpädagoginnen und -pädagogen bereit. Sie alle ziehen an einem Strang.“

Hanneken kann den Erfolg mit Zahlen belegen: „Allein im Dezember 2017 und im Januar 2018 haben wir von 55 Auszubildenden 47 durch die Prüfung gebracht.“

Christiane Fern unterstreicht: „Mein Appell an die Jugendlichen: Schmeißt nicht frühzeitig die Flinte ins Korn, weil ihr glaubt, die Ausbildung nicht schaffen zu können. Manchmal hapert es nur an wenigen Stellen. Und wir unterstützen euch dabei, gute Lösungen zu finden.“

Die Bildungskette ist komplett

Lünen/Unna – Jetzt ist das Angebot unserer Integrationskurse mit der Ausbildung begonnen. Aufgrund der sehr guten Zusammenarbeit haben wir auch ein positives Feedback von den Auftraggebern erhalten.“ Ein Ausschnitt aus dem vielfältigen Programm in Lünen: Profiling, Asylbewerber/innen und sogenannte Geduldete an den deutschen Markt heranzuführen und ihre berufsfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten feststellen. Hinzu kommen die Kompetenzfeststellung in Echtbetrieben, die Vermittlung und Erweiterung berufsfachlicher Sprachkenntnisse sowie das Bewerbungstraining.

In Unna gibt es nun das PerjuF-Angebot zur besseren Integration und guten beruflichen Perspektive für junge Flüchtlinge. Themen sind hier zum Beispiel das Bildungssystem, der Arbeitsmarkt und Berufsprofile. Im Rahmen einer Kompetenzfeststellung lernen sie die Arbeit in den Berufsfeldern Holz, Metall, Farbe und Hauswirtschaft kennen, erhalten berufsbezogenen Sprachunterricht und schreiben gemeinsam mit Grone-Experten Bewerbungen für einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.

Besonders hervorzuheben sind die positiven Ergebnisse aus der Kompetenzfeststellung und die Vermittlung in andere Maßnahmen, weiterführende Sprachkurse oder die Aufnahme sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Tatia Jgarkava: „Viele Teilnehmende

Digitale Kompetenz



Foto: iStockphoto.com/CarlosAndresSantos

Hamburg – „Digitale Kompetenz fürs Lernen und Arbeiten“ ist ein neues Angebot der Grone Wirtschaftsakademie. Es wendet sich an Bürofachkräfte, Projektmitarbeiter, Koordinatoren und alle, die in einer digitalisierten Arbeitswelt souverän und sicher auftreten möchten. Infrage kommen auch Arbeitssuchende, die einen Bildungsgutschein der Bundesagentur für Arbeit oder des Jobcenters erhalten.

Der einmonatige Kurs hat Präsenzform von montags bis freitags. Projektleiterin Bärbel Evers: „Unter anderem geht es um das Verstehen und Mitgestalten des digitalen Wandels, um souveränes Bewegen in der digitalisierten (Arbeits-)Welt. Es werden die persönlichen und kommunikativen Kompetenzen gestärkt; auch digitales Netzwerken und Bewerben gehören dazu.“

Der Mensch bleibt unverzichtbar

Hamburg – Der Mensch wird auch in der „Wirtschaft 4.0“ trotz künstlicher Intelligenz, dem Einsatz von Robotern und anderer Hightech unverzichtbar sein. Darauf einigten sich die Podiumsteilnehmer der Veranstaltung „Digitale Transformation“, zu der der Bundesverband Mittelständische Wirtschaft und die Grone Wirtschaftsakademie geladen hatten.

Kerstin Pahlke, Geschäftsführerin der intellivate GmbH, Maren Scheffler von WelTerdenken – IT für Menschen und Martin Vorhauer, Leiter der Wirtschaftsakademie, gingen unter anderem der Frage nach, warum Prozessmanagement die Grundlage für die Umsetzung digitaler Strategien und Wegbereiter der digitalen Transformation ist. Ein umfassendes Prozessmanagement verknüpft interne Prozesse (Geschäftsprozesse) und externe Prozesse (Customer Journeys) und hilft die Kundenorientierung zu stärken und digitale Strategien zu realisieren.

Vorhauer: „Über die Begrifflichkeit Digitalisierung werden innerer Druck sowie hemmende Ängste aufgebaut. Wir wollten zeigen, wie mit einem besseren Verständnis von Digitalisierung und damit verbundenen Notwendigkeiten eine Neuorientierung sowie Aufwertung menschlicher Fähigkeiten geschieht. Das ist uns gelungen. Wichtiger Punkt ist es, die Mitarbeiter bei Veränderungen mitzunehmen und Transparenz zu schaffen. Dazu gehört auch die Eigenverantwortung der Mitarbeitenden in Bezug auf das lebenslange Lernen.“

Grone NRW/Rheinland: Wachstum und Qualität gehen Hand in Hand

Binnen drei Jahren von vier auf 18 Standorte und mehr als 240 Beschäftigte

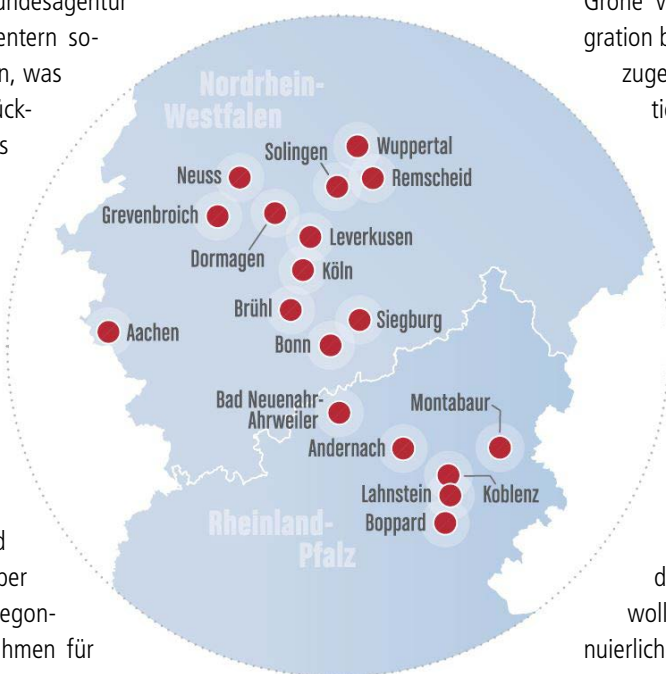
Köln – Das Grone-Bildungszentrum NRW Rheinland wurde im Februar 2014 gegründet und ist somit eine der jüngsten Gesellschaften im Grone-Verbund. Nur knapp einen Kilometer vom Rhein entfernt im Kölner Stadtbezirk Porz befindet sich seit einem Jahr die Zentrale mit Verwaltung und modernen Schulungsräumen. „Der Umzug war nötig, weil wir wachsen“, sagt Geschäftsführer Torsten Mallmann. In Zahlen bedeutet die Entwicklung: Während 2014 bereits 20 Mitarbeiter bei Grone NRW Rheinland beschäftigt waren, besteht das multiprofessionelle Team nun aus fast 140 fest angestellten Pädagogen, Dozenten und Verwaltungskräften sowie mehr als einhundert Honorarkräften. Und waren es zunächst nur vier Standorte, sind es heute 18.



Das Grone-Team auf einen Blick: 1. Reihe: Ditmar Rudolph, Mohamad Alsakka, Jutta Hausmann, Mario Eifel, 2. Reihe: Thomas Reinz, Svenja Gasnier, 3. Reihe: Torsten Mallmann, Marion Kämper-Wagner, Monika Michels, 4. Reihe: Christian Ehlers und Armin Lohrmann (v. l. n. r.). Nicht auf dem Bild: Katy Schleicher, Stefan Busse und Axel Rahman

Wachstum und Qualität gehen Hand in Hand. „Grone NRW Rheinland zeichnet sich besonders durch eine hohe Qualität am Kunden aus“, kennzeichnet Geschäftsführer Mallmann das Grundprinzip der Arbeit, „außerdem besteht ein regelmäßiger Austausch mit den Auftraggebern wie der Bundesagentur für Arbeit und den Jobcentern sowie den Netzwerkpartnern, was wiederum zu positiven Rückmeldungen führt. Auch das Thema Digitalisierung spielt eine wichtige Rolle: So sollen künftig vermehrt digitale Anteile in den einzelnen Maßnahmen integriert werden.“ Mallmann arbeitet seit mehr als 18 Jahren im Bereich der beruflichen Bildung im Rheinland und ist sehr gut vernetzt. Über die Anfänge sagt er: „Begonnen hat alles mit Maßnahmen für Langzeitarbeitslose, die es wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren galt. Weiterhin wurden, erstmals in Bonn und Siegburg, Jugendmaßnahmen angeboten, die mittlerweile an nahezu allen Standorten erfolgreich durchgeführt werden.“

Mit Hilfe der ausbildungsbegleitenden Hilfen, Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (integrativ und kooperativ), berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen oder der assistierten Ausbildung werden junge Men-



schen darin unterstützt, einen geeigneten Ausbildungsplatz zu finden und sich erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Auch hier zeigen sich deutliche Erfolge:

Anfänglich nahmen nur 25 Auszubildende an entsprechenden Maßnahmen teil – nun sind es 170 über sechs Standorte verteilt. Die Vermittlungsquoten sind ebenfalls vielversprechend. Im Zuge der erhöhten Flüchtlingszuwanderung im Herbst 2015 hat sich Grone verstärkt mit dem Thema Migration beschäftigt und wurde zugleich zugelassener Sprach- und Integrationskurssträger. Entsprechende Maßnahmen wie die Perspektiven für (junge) Flüchtlinge oder Integrationskurse sind auch weiterhin sehr stark nachgefragt. Im Sinne eines lebenslangen Lernens beginnen die Angebote bei der Beratung von Schülerinnen und Schülern und begleiten Erwachsene bis zum Ende der Berufslaufbahn und darüber hinaus. Mallmann: „Wir wollen durch Qualität und kontinuierliche Verbesserungen überzeugen und orientieren uns an der Sicherung der Kundenzufriedenheit.“

Er lobt sein Team: „Mit hoher Motivation, Verantwortung und Leistungsbereitschaft schafft es innovative Ideen und Lösungen bei Veränderungen des Arbeitsmarktes.“



FOTO: Leif Schmitgen

Anja Piel: Ausgezeichnetes Wissen im Dienste der Grone-Schüler

Remscheid – Bei Grone in Remscheid wird jedes Jahr vor den Sommerferien eine Projektwoche durchgeführt, in der alle Teilnehmer maßnahmeübergreifend an unterschiedlichen Projekten mitwirken: Bau von Traumhäusern (Bereich Holz), Lampenbau aus alten Metallteilen (Bereich Metall) oder Ausrichten eines Caterings für das Abschluss-Sommerfest (Bereich HoGa).

Der HoGa-Bereich wird von NRWs bester Hauswirtschaftsmeisterin Anna Piel geleitet. Bereits nach ihrer zweijährigen Ausbildung war sie von der Kammer als Landesbeste geehrt worden. „Wenn ich etwas anpacke, dann will ich es auch richtig machen“, sagt sie. Und das ist ihr mit der Note „sehr gut“ nun gleich zweimal hintereinander gelungen.

Bei Grone arbeitet sie als Dozentin. Mit ihren Schülern geht sie täglich einkaufen, um das Essen für die gesamte Einrichtung zu kochen. Und das immer frisch mit den besten Zutaten: „Als Hauswirtschafterin hat man sehr viel mit der gesunden Zubereitung von Essen zu tun“, begründet sie ihre Berufswahl nach dem Abitur. Auf Fertigprodukte habe sie in der Küche schon immer verzichtet. „Es macht mir Spaß den Schülern praxisnah etwas zu vermitteln“, sagt sie. Während ihrer Meisterjahre seien aber auch viele theoretische Inhalte, wie Mitarbeiterführung und Kaufmännisches und z. B. Hygiene, hinzugekommen. Das richtige Reinigen von Wäsche gehöre daher genauso zum Berufsbild wie viele weitere Dinge rund um den Haushalt.

Zweites Nachbarschaftshaus: Erfolgsprojekt zieht Kreise



FOTO: Birgit Pehler

Bei der Eröffnung: Gabriele Wieland, Grone-Geschäftsführer Torsten Mallmann, Jutta Hausmann und Miquel Vicente (v. l. n. r.)

auch die Vernetzung des Nachbarschaftshauses mit der lokalen Wirtschaft.

Schirmherr des Nachbarschaftshauses ist Miquel Vicente, Migrationsbeauftragter des Landes Rheinland-Pfalz: „Es ist wichtig, Menschen nicht in Abhängigkeit zu belassen,

sondern sie zu emanzipieren.“ Rückblickend auf die beiden Jahre sagt Hausmann: „Wir können mit Stolz behaupten, dass das Koblenzer Haus ein sehr gelungenes Projekt war und immer noch ist. Nun geht es in Montabaur weiter.“ Maßgeblich habe die Auswahl der Mitarbeiter eine entscheidende Auswirkung auf den Erfolg gehabt, sagt Hausmann: „Das multinationale Team deckt viele Sprachen ab und somit werden Kunden und Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern umfangreich und professionell beraten und betreut.“

Montabaur/Koblenz – Ein erfolgreiches Projekt zieht Kreise: Zwei Jahre nach Eröffnung des Nachbarschaftshauses Koblenz ist ein zweites im knapp 30 Kilometer entfernten Montabaur eröffnet worden. Jutta Hausmann, auf deren Initiative beide Projekte zurückgehen: „Wir sind Anlauf- und Treffpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger, ganz besonders auch Flüchtlinge und Migranten, ob jung oder alt. Wir wollen das Miteinander und Füreinander stärken und dabei Althergebrachtes mit neu Dazugekommenem verbinden.“

Montabaur Stadtbürgermeisterin Gabriele Wieland lobte am Konzept

Extremsportler Lebuser ist der neue Markenbotschafter von ISPA Dortmund

„Durch Sport habe ich einen neuen Weg in die Arbeitswelt gefunden! Das könnt ihr auch!“

Dortmund – David Lebuser, einer der bekanntesten deutschen Extremsportler, ist der neue Markenbotschafter des Projekts ISPA, „Inklusion in Sport und Arbeit“, das gemeinsam mit dem Jobcenter Dortmund, der Agentur für Arbeit Dortmund und den Grone Bildungszentren gGmbH entwickelt wurde. Lebuser ist Deutschlands erster professioneller Chairskater. Im Jahre 2014 gewann er die Weltmeisterschaft im WCMX, Wheelchair Motorcross, Rollstuhlskating. ISPA qualifiziert und begleitet Menschen mit Behinderung in den Beruf und unterstützt darüber hinaus bei der Auswahl eines passenden Sportangebots.

Gudrun Ulrike Orlet von Grone Dortmund berichtet, wie es zu dem Erfolg kam: „Bei meiner Suche nach dem ‚Gesicht‘ für ISPA machte mich Petra Opitz, Geschäftsführerin des Reha- und Behindertensportvereins RBG Do51, auf Herrn Lebuser aufmerksam. Beim 6. DiverseCity Kongress im Sommer

2017 in Dortmund habe ich ihm das Projekt vorgestellt. Er hat uns dann besucht und berichtet, wie er trotz seiner Querschnittslähmung Weltmeister im Rollstuhlskaten wurde.“

Lebuser sitzt seit einem schweren Unfall im Jahr 2008 im Rollstuhl. Bei einer Party hatte er versucht, das Treppengelände hinunterzurutschen und war mehrere Meter tief in den Schacht gefallen. Er zog sich eine Wirbelfraktur zu und ist seitdem querschnittsgelähmt. Es war die Zeit der Paralympics von

Peking, und trotz seiner Verzweiflung wurde Lebuser sehr schnell klar, dass „ein Rollstuhl mir einen großen Teil meiner Selbstständigkeit zurückbringen könnte“. Schon in der Reha versuchte er sich deshalb an ersten Tricks.

„Jedes Hindernis zu meistern, sich nie geschlagen geben, das ist es, was den besten deutschen Chairskater an seinem rasanten Sport reizt. Was in der Halfpipe funktioniert, überträgt Lebuser aufs Alltagsleben“, schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung über Lebuser. Der 32-jährige Wahl-Dortmunder ermutigt die ISPA-Teilnehmenden: „Durch den Sport habe ich einen neuen Weg in die Arbeitswelt gefunden! – das könnt ihr auch – mit der ISPA Dortmund!“

Lebuser (vorne rechts) beim Besuch der ISPA-Gruppe



FOTO: Grone



FOTOS: Anna Spindeldreier

Volles Risiko: David Lebuser im Skatepark

Dr. Alina Kirschniok, Fachbereichsleiterin Rehabilitation bei ISPA: „Die ISPA-Teilnehmenden erfahren durch das Beispiel von Herrn Lebuser, dass es keine Rolle spielt, woher man kommt. Alles, was zählt, ist, wohin man geht. Mit der

Unterstützung von ISPA erfahren die Teilnehmenden, dass kontinuierliche und freudvolle Anstrengung der wichtigste Schlüssel ist, um das eigene Potenzial freizusetzen.“

Mehr: ispa-dortmund.de

Altenpflege-Charta: Grone ist dabei

Bad Nauheim – Der Landkreis Wetterau hat die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland unterzeichnet. In fünf Leitsätzen und den entsprechenden Erläuterungen werden Aufgaben, Ziele und Handlungsbedarfe in Deutschland formuliert. Im Mittelpunkt stehen immer die betroffenen Menschen mit ihren Bedürfnissen. Sie spiegeln die gesellschaftlichen Herausforderungen, die Anforderungen an die Versorgungsstrukturen, Aus-, Weiter- und Fortbildung, Entwicklungsperspektiven und Forschung sowie die internationale Dimension wider.

An der Feierstunde nahm als Vertreterin der Ausbildung in der Altenpflege auch Anett Taranko teil, die Leiterin der Grone-Altenpflegeschule in Bad Nauheim. Sie sagt: „Altenpfleger/innen und Altenpflegehelfer/innen sind am meisten und zunehmend mit der Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen betraut. Sie kennen die Nöte schwerstkranker und sterbender Menschen sowie deren Angehöriger. Das können Dinge wie die Erreichbarkeit des nächsten Hospizes für die Angehörigen, die Erfüllung eines letzten Wunsches des Sterbenden, z. B. eine Reise mit dem ‚Wünschewagen‘ des ASB, oder die angemessene palliative



FOTO: ASB

Versorgung sein. Alle Initiativen, die die Situation für die Betroffenen und das Pflegepersonal erleichtern, sind hilfreich und dringend nötig und werden deshalb von uns unterstützt.“ Auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie die Schülerinnen und Schüler der Grone Altenpflegeschule Bad Nauheim haben die Charta unterzeichnet.

Geladen hatte die Kreisbeigeordnete und Sozialdezernentin Stephanie Becker-Bösch. Landtagspräsident Norbert Kartmann, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister des Wetterau-Kreises sowie Vertreter und Vertreterinnen von Medizin, stationärer und ambulanter Altenpflege, von Hospizdiensten und Ehrenamtliche in der Palliativ-Medizin waren der Einladung gefolgt.

Kienitz: „Ein Projekt, das weiterzuführen sich lohnt“

Lübeck – Im Mai 2017 war Projektstart, nun gibt es erste positive Erfahrungen mit „BOOST – Greater Mobility across Femern Belt“, in dem Arbeitsmarktakteure aus Schleswig-Holstein und Dänemark unter Federführung der dänischen Berufsschule CELF grenzüberschreitend zusammenarbeiten. Es wird gefördert durch Interreg Deutschland-Danmark mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Grone ist mit dem Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe in Lübeck dabei.

„Gemeinsam arbeiten die Partner daran, die Barrieren eines grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes abzubauen und die Mobilität in der Fehmarnbelt-Region zu steigern. Dazu sollen unter anderem Lehrlingsaustausche, Jobmessen sowie Workshops für Berufsschüler gefördert werden“, sagt Thomas Müller, Geschäftsführer der Grone Bildungszentren Schleswig-Holstein.

Margit Kienitz, Leiterin der Grone-Altenpflegeschule Lübeck, ist auf deutscher Seite die Projektleiterin für den Schüleraustausch. Zunächst waren im November 2019 dänische Pflegeschüler für eine Woche in Lübeck. Sie hospitierten im PflegeZentrum Travemünder Allee, mit dem Grone seit Langem kooperiert. Den schulischen Teil gab es bei Grone.

Im April waren dann Schülerinnen und Schüler zu Gast in Dänemark. Die absolvierten ihr Praktikum in den Pflege-

zentren Doktorparken in Saksköbing (Insel Lolland) und Prästemarken in Stubbeköbing (Insel Falster).

Pflege mal aus einer anderen Perspektive sehen.“

Kirsten Kape arbeitete im Doktorparken. Sie schildert einige ihrer Erfahrungen: „Es gibt kein Pflegeleitbild. Die Mitarbeitenden haben moralische und ethische Hintergründe. Es wird nichts mit Druck oder Zwang gemacht. Bewohner werden wirklich so akzeptiert, wie sie sind und damit wird umgegangen.“

Robin Urban: „Auch wenn jemand nicht gut trinkt,

wird das protokolliert. Der Bewohner ist der Entscheider, was er will und danach wird gehandelt.“ Und Ulla Bach stellte fest: „Die Dokumentation läuft nebenbei und ist deutlich weniger als in Deutschland. Angebote gibt es am Nachmittag jeden Tag, zum Beispiel Theater oder Spaziergang.“

Margit Kienitz bilanziert ihre Erfahrungen so: „Ellen Larsen, die Projektleiterin auf dänischer Seite, und Anne Marker als Praktikumsbetreuerin erwiesen sich, wie überhaupt alle Lehrerinnen und Lehrer der Berufsfachschule Sosu, in jeder Weise als hervorragende Gastgeberinnen und waren zur Beantwortung aller Fragen stets bereit. Trotz der Sprachbarrieren kam es zum regen und auch verständlichen Austausch. Es ist ein Projekt, das weiterzuführen sich lohnt.“

Dafür ist gesorgt: Kienitz hat bereits die dänischen Schüler kennengelernt, die zum nächsten Austausch im Oktober 2018 nach Lübeck kommen sollen.



Miguel Fernandez mit seiner dänischen Anleiterin

FOTO: Margit Kienitz

Miguel Fernandez ist einer der Austauschschüler: „Die Arbeit im Prästemarken hat mir Spaß und Freude gemacht. Von Beginn an hatte ich das Gefühl, ein Teil des Teams zu sein, was mir sehr wichtig war. Meine Erwartungen sind mehr als erfüllt. Ich konnte die